

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 102 (1976)
Heft: 43

Illustration: Der heitere Schnappschuss
Autor: Murer, Christian

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nationalrat Jean Ziegler und sein Opus

In Nr. 40 des Nebis meint Roger Anderegg zur Radiodiskussion um Jean Zieglers Buch «Eine Schweiz – über jeden Verdacht erhaben», Gesprächsleiter Hans-Peter Meng habe sich auf die Seite der Gesprächspartner Ständerat Broger und Bankfachmann Halbheer gestellt. Demgegenüber finde ich, H.-P. Meng habe sich gebührender Sachlichkeit beflissen, was angesichts des Buchinhalts keineswegs leicht war.

Ich habe die französische Fassung von Jean Zieglers Buch gelesen, bevor die deutsche Uebersetzung erschienen war. Die in Frankreich gedruckte Ausgabe soll dort zu einem Bestseller geworden sein. Auf der Frontseite des Buches ist die sitzende Helvetia abgebildet, die ausgehungerte Kinder der Dritten Welt mit einer Bombe säugt! Der Verfasser «entlarvt» die schweizerische Demokratie als eine «sekundär imperialistische Macht», als Oligarchie multinationaler Gesellschaften der Chemie, der Nahrungsmittel-, Maschinen- und Waffenproduktion, als Hort des Bankgeheimnisses, dessen sich die rechtsgerichteten Uebeltäter der Welt bedienen. Unsere humanitären und wohlthätigen Institutionen, vorab das Rote Kreuz, sind in den Augen Nationalrat Zieglers heuchlerische Ausgebirten der «wahren schweizerischen Machthaber», der Grossbanken und der Industriekonzerne, deren «für die Dritte Welt schädliches Wirken» damit verdeckt werden soll.

1958–59 weilte Jean Ziegler nach seinen Worten in Kuba, wohin er zurückkehren wollte, um dort zu bleiben. Der Revolutionär Che Guevara habe ihn dann aber an der Genfer Wirtschaftskonferenz von 1964 dazu bewogen, hier zu bleiben: «Mais toi, ici, tu es dans le cerveau du monstre! Que veux-tu de plus? Ton champ de bataille est ici...» (S. 176 frz. Ausgabe). Das Hierbleiben aber verpflichtet: «Connaître l'ennemi, combattre l'ennemi!» lautet seine Parole.

Professor Ziegler (Mitglied der sozialdemokratischen Fraktion im Nationalrat) wirft den Gewerkschaften vor, es sei ein Fehler, dass sie sich zum Arbeitsfrieden mit den Arbeitgebern eingelassen hätten. Der politische Kampf setze auf allen Ebenen den Klassenkampf voraus. Verständigungen könnten nur provisorischer Natur sein und nur, wenn sie dem «antiimperialistischen Kampf» dienen.

Sowohl am Radio als auch am Fernsehen wurde Professor Ziegler von seinen Gesprächspartnern auf Fehler, Verzerrungen, Halbwahrheiten und Unwahrheiten aufmerksam gemacht, die er nicht zu widerlegen vermochte. Im Blick auf Jean Zieglers Wirken als Soziologieprofessor an der Universität Genf drängt sich die Frage auf: Wo bleiben da verantwortungsbewusste Wahrheitssuche und Wahrheitsfin-

BRIEFE AN DEN NEBI

derung in Forschung und Lehre als unabdingbare Voraussetzung jedes ernstzunehmenden akademischen Lehrers?

Wenn dieses Buch weniger emotionsgeladen wäre und nicht wissenschaftlicher Sorgfalt ermangelte, könnte es für einen kritischen Dialog nützlich sein. So aber mischt sich antidemokratisches, rotimperialistisches Gedankengut allzusehr mit Zieglers zweifellos echtem Helferwillen für die Nöte der Dritten Welt. Kurt Buchmann, St.Gallen

Die Halbwahrheiten Zieglers

Bei der Lektüre des Artikels «Nicht über jeden Verdacht erhaben» (Roger Anderegg, Nebi Nr. 40) drängen sich einige Feststellungen auf:

Anderegg übersieht, dass eine derartige Diskussion am Radio von Anfang an scheitern musste, da schon die Prämissen der Kontrahenten völlig verschieden waren. Eine solche Sendung hat, meiner

Ansicht nach, keinen grossen Sinn, da bloss Vorurteile und Verunglimpfungen ausgetauscht werden konnten. Auch dem Zuhörer ist damit nicht gedient, da er vermutlich nur seine Aversionen gegenüber Marxisten und/oder Grossfinanz bestätigt sieht.

Die quasiritterliche Haltung Andereggs (Grundtenor: Meng hätte für Ziegler eintreten sollen, da dieser bereits Broger und Halbheer gegen sich hatte) ist völlig fehl am Platz. Ein Gesprächsleiter sollte eine neutrale Stellung einnehmen. Dass diese Aufgabe von Meng nicht erfüllt werden konnte, scheint mir verständlich zu sein: Wer nicht auf dem Boden des Marxismus-Leninismus steht, konnte begreiflicherweise mit den nach bewährter marxistischer Ideologie zurechtgebogenen Halbwahrheiten Zieglers nicht viel anfangen.

Zum Buch von Ziegler («Une Suisse au-dessus de tout soupçon»): Es enthält zweifellos viel Bedenkenswertes. Es würde jedem Politiker in unserem Land gut anstehen, es zu lesen. (Die ideologischen «Beigaben» kann man ja subtrahie-

ren.) Aber eben: Viele der sich liberal nennenden Politiker können Ziegler und seinen Gedanken nur mit Vorurteilen begegnen. Dass das Buch auch Schwächen hat, ist unbestritten und wurde in der Presse bereits ausführlich dargestellt.

U. Baumgartner, Hettiswil

Nicht über alle Zweifel erhaben

Verschiedene Gesprächspartner sassen jüngstens am Radio und Fernsehen um Ziegler und lieferten ihm pro domo Propagandastoff in einer Atmosphäre lauer Lüfte. Das grosse Publikum erwartete eine wirkliche Konfrontation. Mit der vielseitigen Verstaatlichung versucht Ziegler unser Land zu demontieren. Der Schutz der persönlichen Geheimnisse eines jeden Bürgers liegt ihm nicht besonders am Herzen, denn mit seinen verschiedenen gefährlichen Assoziationen schadet er der Heimat; er identifiziert sich als getarnter Anarchist. Zur Verhütung und Bekämpfung östlicher Einflüsse steht er bestimmt nicht gerade. Er hat es, im Gegensatz zu seinen für die Zuhörer zum Teil konfusem Widerrednern, verstanden, jene wenigen Argumente zu servieren, die um seine Gunst beim Volk warben. Wiederholt hat er da und dort immer wieder mit dem Bild der täglich an Hungertod sterbenden Menschen erinnert, als ob unser kleines Land ein Mitverschulden an diesem Zustand zu tragen hätte. Warum posaunt Ziegler seine Anliegen nicht nach dem Osten?

Die Tischpartner fanden leider keine überzeugenden Worte, um den Volksredner in die Schranken zu verweisen. Dieser Mann will die Verstaatlichung der Banken, der grösseren Industrieunternehmen und kritisiert unsere Multiunternehmen, statt stolz zu sein, dass unsere Vorfahren und unsere letzten Generationen der Schweiz im internationalen Wettstreit einen achtbaren Platz verschafften. Die Ziegler-Utopie brächte uns an die Versozialisierung. Sein Machwerk, unter dem Dach einer Schweizer Universität, ist ungeheuerlich und grenzt an die Irreführung und Verblendung des Volkes. Ihm verblieb nur das Argument des Bankenumfeldes. Hiezu mussten wir nicht auf Ziegler warten. Wir wissen, ohne ihn, um die Gefahr der Oligarchie. Ziegler hat es bestens verstanden, mit der Dritten Welt zu jonglieren, um seine Konti bei den Schweizer Banken mit seinem angenehmen professoralen Einkommen und seinem grossen Bucherlös aufzustocken. Er bläst in das gleiche Horn wie einige andere Schweizer, die vorgeben, die Interessen der Arbeiterklasse zu vertreten, während sie in Tat und Wahrheit ihre hohen Einkommen tunlichst verschweigen. Die Integrität solcher Volkstribunen ist nicht über alle Zweifel erhaben.

C. Brodmann, Montagnola

Der heitere Schnappschuss



Foto: Christian Murer, Urdorf

starke
Gegen Schmerzen

nimm einfach:

Tiger-Balsam

Rheuma, Arthritis, Bandscheiben, Hexenschuss, Gicht, Kopf- und Nervenschmerzen, Sportverletzungen, Ischias, Husten, Schnupfen, Bronchialbeschwerden.

Als Salbe oder Oel in jeder Apotheke und Drogerie.

